

FRONTIER AFROAMERIKANER

Kurzbeschreibung: Afroamerikaner sind dunkelfarbige Menschen, deren Vorfahren überwiegend aus Afrika stammen und die im Zuge des Kolonialismus versklavt und verschleppt wurden. Bis ins Jahr 1865 werden sie in den Südstaaten Amerikas als Sklaven gehalten. Trotz dieser Abschaffung der Sklaverei, gelten Afroamerikaner weiterhin als Menschen zweiter Klasse, die nur wenig Rechte haben und häufig diskriminiert werden. Afroamerikaner werden für harte Arbeiten auf dem Feld, in der Industrie, beim Straßenbau und dem Bau der Eisenbahn eingesetzt. Ihr Zusammenhalt ist stark. Sie sind seit dem 16. Jahrhundert überwiegend christlich religiös und üben ihre Frömmigkeit sehr freiheitlich aus.

Ethnie: Afroamerikaner.
Umgangssprachlich werden sie auch als „Schwarze“ bezeichnet und als „Neger“ beschimpft. Sie selbst bezeichnen sich abgrenzend kulturell als Schwarze.

Sprache: Englisch.



Lebensraum: Afroamerikaner leben in den Staaten und Territorien der USA. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt 1830 18 % und durch den Zuzug von weißen Siedlern 1890 noch 12 %.

Über die ½ von ihnen leben in den Südstaaten, wo sie bis zum Bürgerkrieg als Sklaven dienen.

1860, vor dem Bürgerkrieg, leben 3,5 Millionen Sklaven in den Südstaaten und im ganzen Land der USA nur 500.000 freie Afroamerikaner.

Auftreten: Vor der Abschaffung der Sklaverei trifft man die meisten Schwarzen in den Südstaaten als Sklaven an. Diese arbeiten auf den Tabak- und Baumwollplantagen. Sie werden auch als Mandingo eingesetzt. Das sind Kämpfe, die von weißen Vermögenden ausgetragen werden, bei denen die Schwarzen bis auf den Tod gegeneinander antreten.

In den Nordstaaten leben Afroamerikaner als freie Menschen, jedoch mit eingeschränkten Rechten und sie leben in den unteren Gesellschaftsschichten. Die freien Schwarzen arbeiten als Stallknechte, Barbieri, Kutscher, Kellner, Schuster und die schwarzen Frauen sind als Mägde, Näherinnen und Schneiderinnen tätig.

Nur eine Minderheit der Schwarzen leben in der Mittelschicht und sind Kaufleute oder Fabrikanten.

Viele freie Schwarze leben in den Städten, um dort zu arbeiten. Am Rande dieser Städte, in den Industriegebieten, haben sie afroamerikanische Gemeinden gegründet, mit Kirchen, Schulen und Wohlfahrtsorganisationen. Diese Gemeinschaften kümmern sich nach dem Bürgerkrieg auch um die befreiten Sklaven, die dorthin ziehen.

Nach dem Bürgerkrieg bleiben viele Afroamerikaner auch in den Südstaaten und arbeiten sogar weiter auf den Plantagen ihrer ehemaligen Besitzer, um Geld zu verdienen. Viele Afroamerikaner ziehen zum Arbeiten aber auch in die Städte und arbeiten dort in Industrien oder sie begleiten die Eisenbahngesellschaften als Schienenverleger.

Als Sklaven haben die Schwarzen in den Südstaaten noch vor dem Bürgerkrieg nur einfache Vornamen. Danach geben sich viele freie Zunamen wie Freeman, Newman, Somerset, Armstead oder auch Jackson, Johnson oder Morgan.

Religion: Seit dem 18. Jahrhundert konvertierten die Schwarzen in Massen zum christlichen Glauben. Grund dafür waren die Erweckungsbewegungen, die in Nordamerika entstanden sind und zu denen auch Schwarze Zugang hatten. Gleichberechtigt mit den Weißen konnten die Schwarzen sich nun organisieren und auch predigen und bald schon eigene Bischöfe wählen. In den Südstaaten ist diese freie Religionsausübung bis zum Ende des Bürgerkriegs kaum möglich. Ein Evangelium der Freiheit spielt in den Gottesdiensten darum eine große Rolle.

Es existieren in den Nordstaaten die „Afrikanisch Methodistische Episkopale Kirche“, die „Afrikanisch Methodistische Episkopale Zion Kirche“ und seit 1840 die „Amerikanisch Baptistische Missionskonvention“.

In den Südstaaten existiert für die Schwarzen eine unsichtbare Kirche. In den oft geheimen Gottesdiensten wird gesungen, zugerufen, es werden Gedanken und Emotionen geteilt und mit improvisierter Musik zu biblischen Szenen. Jesus nimmt für diese Gläubigen eine Art zweiter Mose ein, der die Schwarzen aus der Sklaverei führen möge.

Nach dem Bürgerkrieg versuchen die Schwarzen in den Nordstaaten sich zunehmend mit den weißen Kirchen zu vernetzen. Die Glaubenden der Südstaaten pflegen ihre Gottesdienste nun öffentlich.

Freunde / Feinde: Die Afroamerikaner leben zwischen den Weißen und werden von ihnen als Menschen zweiter Klasse angesehen. Sie besitzen kaum Rechte und werden diskriminiert und bis 1865 dienen sie in den Südstaaten als Sklaven. Auch wenn sich in einzelnen Fällen zwischen Schwarzen und Weißen eine Freundschaft entwickeln kann, grenzen sie sich doch voneinander ab und bleiben eher unter ihresgleichen. Es gibt natürlich Ausnahmen, sogar in den Südstaaten. Nach der Abschaffung der Sklaverei halfen ehemalige Master ihren früheren Sklaven bei der Finanzierung ihrer Begründung zur wirtschaftlichen Selbständigkeit. Nach dem Bürgerkrieg organisiert sich der paramilitärische Geheimbund Ku-Klux-Klan, der geheim gegen die Schwarzen kämpft.

Zu den Indianern ist das Verhältnis ambivalent. Einerseits sehen manche Afroamerikaner die Indianer ebenfalls als Wilde an, andererseits erkennen sie an ihnen die Wiederholung ihrer Geschichte. In einigen Stämmen leben Afroamerikaner, aber auch dort erleben sie Diskriminierung und werden in einigen Stämmen auch als Knechte gehalten. In einigen Fällen kämpfen Schwarze auch in der US-Kavallerie gegen Indianer. Besonders bekannt ist das 9. Kavallerie-Regiment von 1866, das überwiegend aus Schwarzen bestand und auch gegen Indianer in den Krieg zog.

Mit den Chinesen führen Afroamerikaner auch keine Freundschaft, denn diese leben sehr isoliert und nehmen ihnen bei bestimmten Unternehmen, wie z. B. bei der Central Pacific Railroad die Arbeit weg, da sie bereit sind, für einen noch geringeren Lohn zu arbeiten.

Die Mulatten sind Nachkommen von Schwarzen und Weißen und werden bei den Schwarzen geduldet. Die Mulatten spüren aber durchaus eine gewisse Ablehnung. Ihnen wird der Vorwurf gemacht, dass sie sich für was Besseres halten würden. Weißen neigen zwar eher dazu, sich mit Mulatten zu unterhalten, als mit Schwarzen, weil sie davon ausgehen, dass in ihnen ein höherer Anteil eines zivilisierten Menschen steckt, aber dennoch bleiben Mulatten Schwarze, denn sie tragen das Blut der Schwarzen in sich.

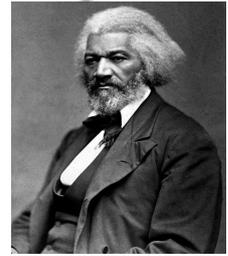
Schwarze untereinander haben in einigen Regionen auch die Hautfarbenideologie der Weißen übernommen und diskriminieren sich auch gegenseitig, je dunkler die Hautfarbe ist. Und einige Schwarze, denen es gelungen ist, sich selbständig zu machen, führen andere Schwarze als Sklaven oder Knechte.

Geschichtliches:

- Seit dem 15. Jahrhundert wurden Schwarze aus dem Süden Afrikas verschleppt und als billige Arbeitskräfte ausgebeutet.
- 1619 kommen die ersten afrikanischen Sklaven (20 – 30 Personen) in der britischen Kolonie Virginia an und werden dort auf Plantagen eingesetzt.
- 1731 entstand durch den Methodistenprediger George Whitefield eine gewaltige Erweckungsbewegung in Amerika. Im kirchlichen Publikum waren auch Afroamerikaner und Sklaven akzeptiert, wodurch die Schwarzen in Massen zum christlichen Glauben kamen. Es folgten noch spätere Erweckungsbewegungen.
- 1776 rücken die Nordstaaten allmählich von der Sklaverei ab.
- 1861 kommt es zum Bürgerkrieg, der als Sezessionskrieg bezeichnet wird. Die Nordstaaten sind gegen die Sklaverei, die Südstaaten für die Sklaverei. Während des Bürgerkriegs kämpfen 180.000 Afroamerikaner für die Unionsarmee, in den „Farbenregimenten“.
- 1863 erklärt Präsident Lincoln bereits alle Sklaven in den Südstaaten für frei.
- 1865 endet der Bürgerkrieg und die Sklaverei wird aufgehoben. Die Schwarzen erhalten die Bürgerrechte. Eine Rassentrennung und Benachteiligung finden jedoch weiterhin statt. Außerdem bleiben viele Schwarze freiwillig in der Sklaverei.
- Da die meisten ehemaligen Sklaven frei, aber ohne Einkommen sind, geraten sie häufig wieder in lange Arbeitsabhängigkeiten und werden zu Schuldknechten, sogar bei ehemaligen Sklavenhaltern, die nun auch keine Verantwortung mehr für diese Menschen tragen müssen.
- 1877, nach dem Wiederaufbau der Südstaaten, erlassen die Südstaaten zunehmend Gesetze, mit denen die Rechte der Schwarzen erneut eingeschränkt werden und eine Rassentrennung initiiert wird. Diese werden als Jim-Crow-Gesetze bezeichnet. Jim Crow ist die Figur eines früheren Komikers, – ein tanzender und singender Schwarzer. Die Schwarzen erhalten Ausgangssperren, Reisebeschränkungen, müssen sich regelmäßig in ihren County-Behörden melden, sie sind nicht mehr wahlberechtigt, dürfen nicht Geschworene sein, nicht vor Gericht aussagen, keine Gewehre tragen oder Hunde besitzen. Die Rassentrennung setzt sich in den späteren Jahren auch in den Nordstaaten durch.

Besondere Persönlichkeiten:

- Frederic Douglass (1818): Schriftsteller und Abolitionist. Er flüchtet 1838 aus Baltimore, aus der Sklaverei, und zieht nach Washington D.C. 1845 wurde er nach einer Reise durch Groß Britannien und Irland von dortigen Abolitionisten freigekauft. 1859 wird ihm Mitwisserschaft am Aufstand von John Brown bei Harpers Ferry vorgeworfen und muss darum untertauchen. 1863 wirbt er Schwarze als Soldaten für die Armee der Nordstaaten an. Er hat Kontakte bis in die höchsten politischen Kreise
- Mary Fields (1832): Sie ist die erste afroamerikanische weibliche Postkutschen-Zustellerin. Als Postzustellerin gilt sie als äußerst zuverlässig. Selbst wenn der Schnee zu hoch für ihre Pferde ist, trägt sie die Postsäcke auf ihren Schultern aus. Weiteres zu ihrer Person, siehe im Ordner „Welt“ unter „Persönlichkeiten“!



Rollenspiel: Spielt man einen Afroamerikaner, so ist dieser ein Kind seiner Zeit. Vor dem Bürgerkrieg wird er in den Südstaaten mit Sicherheit ein Sklave sein. Anders ist das in den Nordstaaten und nach dem Bürgerkrieg. Dennoch wird der Afroamerikaner immer ein Mensch zweiter Klasse sein und ihm werden viele Rechte fehlen. Er ist geprägt von Unterdrückung oder von der Sklaverei und sehnt sich nach Freiheit. Innerhalb der schwarzen Gesellschaft sind sie kulturell fest eingebettet und stehen füreinander ein.

Wenn der afroamerikanische Charakter mit Weißen unterwegs ist, wird diese gesellschaftliche Abstufung immer spürbar sein. Vor allem wird der Charakter das in weißen geprägten Siedlungen erleben. Viele werden vermuten, dass der Schwarze ein Sklave des Weißen ist, der mit ihm unterwegs ist.

Talente:

Regenerative Talente		Vorübergehende Werteveränderungen	
Glück	3		
Kampfkunst	/		
Lebensenergie	7		
Mut	5		
Schamanismus	/		
Vitalität	5		
Willensstärke	7		

Körperliche Talente	
Aussehen	5
Motorik	5
Reflex	5
Saufen	5
Sinnesschärfe	5
Stärke	7

Kampftalente	
Bogenwaffen	3
Klingenwaffen	5
Nahkampf	7
Schlagwaffen	7
Schusswaffen	3
Schwungwaffen	5

Intuitive Talente	
Abrichten	3
Charisma	5
Etikette	3
Fährtenlesen	5
Fischen	5
Handeln	3
Instinkt	5
Jagen	3
Lügen	5
Malen / Zeichnen	5
Musik	5
Orientierung	5
Schauspiel	5
Singen	7
Skrupellosigkeit	5
Suchen	5
Survival	3
Verkl. / Schminken	5
Verstecken	5

Mobilitätstalente	
Kanu	3
Kutschfahrt	5
Reiten	5
Schiffahrt	3
Zugfahrt	3

Bewegungstalente	
Akrobatik	5
Feinmotorik	5
Klettern	5
Rennen	5
Schleichen	5
Schwimmen	3
Springen	5
Tanzen	5
Tarnen	5
Werfen / Fangen	5

Wissenstalente	
Biologie	3
Botanik	5
Chemie	3
Geologie	3
Geschichte	5
Intelligenz	5
Jura	5
Mathematik	3
Medizin	3
Pharmazie	3
Physik	3
Rassenkunde	5
Religion	5
Sprachen / Schriften	3
Staatskunst	3
Waffenkunde	3
Zoologie	5

Arbeitstalente	
Ackerbau	7
Bau-Architektur	5
Brauen / Winzern	5
Elektrik	3
Forstarbeit	5
Gerben	5
Hauswirtschaft	7
Holzbearbeitung	5
Kochen / Backen	5
Mechanik	7
Metzarbeiten	5
Schmieden	5
Viehzeit	5